

# Eine Teichmuschel zieht ihres Weges

## AUS DEM INHALT:

Dr. Hemsen, Dr. Brusчек

### Die 4. Tagung der Europäischen Binnenfischereikommission

Elektrofischerei

Forellenfütterung und  
-aufzucht

### **Titelbild: Angler an der Seine inmitten von Paris am frühen Morgen.**

folgenden dreißig Minuten bewegte sich die Muschel um insgesamt fünfzig Zentimeter weiter. Die Fortbewegung geht nicht gleichmäßig vor sich, sondern in rüttelnden Rucken von je zwei bis drei Zentimeter Länge. Innerhalb der auf die Markierung folgenden Stunde „ruckte“ die Muschel rund vierzig Mal und legte dabei einen Weg von einem Meter zurück.

Ein Physiker, der sich mit Bewegungsgeschwindigkeiten befaßt, hätte wahrscheinlich aus der Zeit und der Distanz eine Reisegeschwindigkeit berechnet und dabei rund 0,3 mm/sec ermittelt. Wenn Sie nachrechnen, so werden Sie finden, daß dies etwa ein Fünftausendstel der Geschwindigkeit eines Fußgängers oder ein Hunderttausendstel derjenigen eines Autos ist. Biologisch wäre das Tempo der Fortbewegung einer Teichmuschel so aber unrichtig beschrieben, denn die Muschel bewegt sich ja — wie wir sahen — in Rucken und legt zwischen jedem Ruck eine Pause ein. Ihre biologisch wahre Geschwindigkeit ist nicht 0,3 mm/sec., sondern etwa 10 mm/sec., da sie zu einem Ruck von zwei bis drei Zentimeter etwa zwei bis drei Sekunden benötigt.

Schließlich stellte ich mit der Muschel einen kleinen Versuch an. Ich nahm sie kurz aus dem Wasser und setzte sie wieder an derselben Stelle genau so am Boden ein, wie sie vorher gesessen war. Statt nun alle ein bis zwei Minuten ihren Ruck zu vollziehen, bewegte sich die Muschel zunächst überhaupt nicht. Nach einer halben Stunde begann sie dann ihren langsamen Sprungmarsch wieder und zwar genau in derselben Weise wie vorher.

Die Furchen, welche die Teichmuscheln im Boden ziehen, sind nicht das Ergebnis von Vergnügungsfahrten. Was die Muschel zu ihren meterlangen Märschen veranlaßt, ist sicher

Vor kurzem fielen mir einige Aufzeichnungen vom vorigen Jahr in die Hände über Beobachtungen, die ich am Strand eines unserer Voralpenseen — des rund 20 m tiefen, bei Salzburg gelegenen Wallersees — über die Wanderung einer Teichmuschel machte. Die gleiche Zeit im Jahr rückt rasch näher und mit ihr auch die Zeit, zu welcher meine Beobachtungen den oder jenen anregen mögen, sich — hoffentlich recht geruhsam gestimmt — mit einem sicher noch geruhsameren Lebewesen, eben einer Muschel, zu beschäftigen. Ich will nicht unter die Parabelverfasser gehen und aus dem Leben der Muscheln Empfehlungen für das Verhalten der Menschen ableiten — als vorbildlich genügsam jedenfalls darf man das Volk der Teichmuscheln bezeichnen.

Bevor ich die Muschel selbst sah, fiel mir ihre gut drei Meter lange Wanderspur auf — ein kleiner, etwa zwei Zentimeter breiter und ebenso tiefer V-förmiger Graben. Die Wassertiefe an dieser Stelle — eine Lücke im Schilfgürtel — betrug etwa zwanzig Zentimeter, der Boden bestand aus feinem, mit Schlamm gemischten Sand. Die Muschel hatte eine Länge von acht Zentimetern.

Natürlich nahm ich als wissenschaftlich Interessierter die Uhr zur Hand, nachdem ich die Stelle, an welcher die Muschel sich gerade befand, markiert hatte. Nicht lange danach vollzog sie den ersten „Schritt“ Während der

# ÖSTERREICH'S FISCHEREI

ZEITSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE FISCHEREI, FÜR LIMNOLOGISCHE,  
FISCHEREIWISSENSCHAFTLICHE UND GEWÄSSERSCHUTZ - FRAGEN

19. Jahrgang

Juli 1966

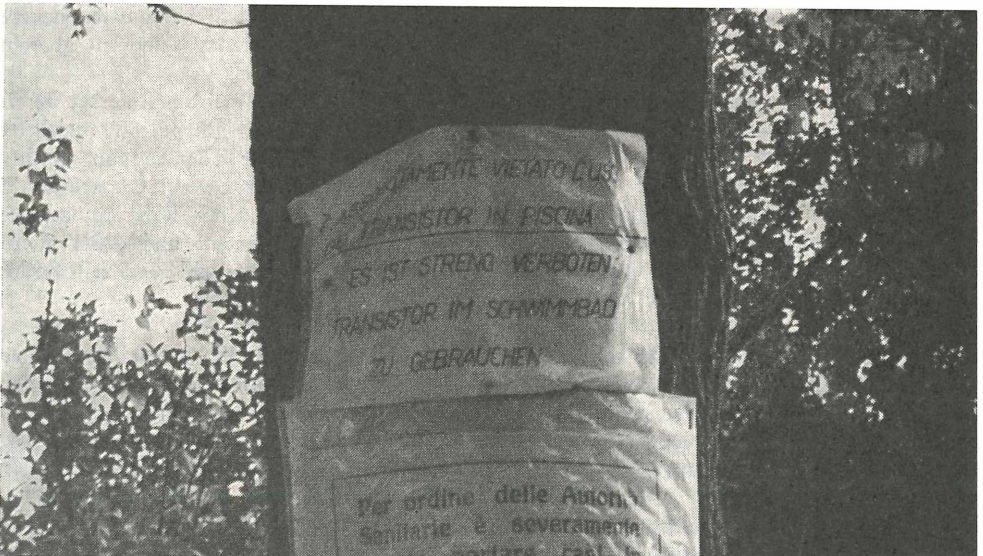
Heft 7

der Hunger. Sie lebt ja von im Wasser schwebenden oder mit dem Bodenschlamm aufgewirbelten Kleinorganismen oder organischen Teilchen.

Ich kann damals nicht ganz schlecht gelaunt gewesen sein, denn in meinem Notizbuch finden sich hinter den Aufzeichnungen über die Bewegung der Muschel einige Betrachtungen zu ihrer Anatomie und zum Gruppennamen, der den Muscheln von den Zoologen gegeben wurde. Bekanntlich gehören die Muscheln zum Tierstamm der Molluscen (= Weichtiere). Innerhalb dieses Stammes sind sie in der Klasse der Lamellibranchiaten oder Acephalen zusammengefaßt. In den Zoologiebüchern ist Acephala mit „Kopflöse“ verdeutscht, und dies ist insoweit auch richtig als die Muscheln im anatomischen Sinn keinen Kopf haben.

Unter einem Kopflösen versteht man aber im gemeinen Sprachgebrauch jemand, der seelisch-geistig verwirrt und zu planmäßigem Handeln unfähig ist. Die Handlungen der Muscheln hingegen sind zwar sicher von äußerster Schlichtheit, einen kopflösen Eindruck machen sie jedoch nicht. In meinem Notizbuch steht abschließend: „Eigentlich also müßte man die Muscheln zutreffender und sprachlich eindeutiger „Ohnekopfer“ nennen.“ — Da dieses Wort sprachbildnerisch gewiß nicht schön ist und mir nichts besseres einfiel, so werden die Muscheln auch weiterhin unter der „schiefen“ Gruppenbezeichnung Kopflöse weiterexistieren müssen.

Dr. E.



**Fernhalten von Lärm ist ein wichtiges Element des Gewässerschutzes!** Obenstehend ein dringend zur Nachahmung empfohlener Plakathinweis am Eingang eines italienischen Schwimmbades.

Photo: Dr. E.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Einsele Wilhelm

Artikel/Article: [Eine Teichmuschel zieht ihres Weges 96-97](#)